

Macht wählen überhaupt noch Sinn?

Eine Frage, die sich viele unter uns zu Recht stellen werden. Gerade aber in einem Jahr, indem wieder viele Urnengänge anstehen, wird die Frage nach dem wirklichen Sinn immer aktueller. Ich verfolge nun schon seit mehr als drei Perioden die politische Kultur der Vertreter des Gemeinderates der Stadt Lienz. Ich möchte mir daher erlauben, hierzu ein paar Erklärungen abzugeben.

Die Möglichkeit an einer Wahl teilnehmen zu können, ändert nicht viel an der Tatsache, dass die Machtaufteilung im Lande im Grossen und Ganzen nach wie vor unverändert zwischen ÖVP und der SPÖ stattfindet; mit ein paar wenigen Ausnahmen. Sollte es gar, wie in Lienz, der Fall sein, dass Schwarz die Mehrheit erhält, fällt es natürlich noch leichter, die eigenen Machtinteressen und die daraus resultierenden ungunstigen Begleiterscheinungen durch zuzuboxen.

Die Politik, die gerade in der letzten Periode betrieben wurde, erinnerte mich eher an eine Einlullungs-Politik, als an eine, in der der Oppositionsgedanke wirklich gelebt und getragen wird. So wurden in diesem Zeitraum weit über 90 % der anfallenden Entscheidungen im Gemeinderat immer im Einvernehmen aller, also einstimmig getroffen. Man könnte sogar behaupten es war eine gegenseitige Beweihräucherung, die hier an der Tagesordnung stand. Die Gemeinderatssitzungen sind daher nicht mehr als reine Schaufstellungen, zumindest für die anwesenden Pressevertreter und Zuhörer, und natürlich auch um dem Gesetzgeber Rechnung zu tragen.

Denn die notwendigen Entscheidungen darüber sind ohnedies schon längst vorab im Club (Zwang) gefallen, belebende Diskussionen oder gar von allen getragene Kompromisse sind überhaupt abhanden gekommen. Das liegt ganz einfach an der Tatsache, dass es sich hier einmal um Mehrheitsbeschlüsse handelt und zum größten Teil bei den Gemeindefraktariatsmitgliedern um politische Amateure handelt, also Personen, die der Partei ihren Gehorsam erweisen, sich aber mit den einzelnen Sachthemen konfrontiert total überfordert sehen. Denn alle, unabhängig welcher Parteizugehörigkeit, wollen ja immer nur eines, zumindest vor einer anstehenden Wahl - zum Wohle des Bürgers da sein - die Realität in der gezeigten und gelebten Praxis dazu sieht aber leider ganz anders aus um nicht zu sagen sie ist mehr als ernüchternd.

Dazu kommt noch, dass der Gemeinderat immer mehr entmachteter und zum Vollzugsorgan des Landes wird. Denn die Gemeinden sind zum größten Teil hoch verschuldet und um eine drohende Pleite abzuwenden, greift das Land hier zwangsläufig unter die Arme. Der Schluss daraus: Wer zahlt schafft an! Durch weitere Veränderungen in der TGO seitens der Tiroler Landesregierung kommt dem Bürgermeister nun eine Geschäftsführerfunktion zu. Das heißt, er ist mit noch mehr Vollmachten ausgestattet und dem Gemeinderat wird "nur" mehr eine kleine Kontrollfunktion zugestanden. Dazu kommt noch dass die meisten Entscheidungen ausnahmslos im Stadtrat fallen und somit unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Mit dieser mehr als Besorgnis erregenden Entwicklung wird dem Demokratieabbau im Lande nur noch weiterer Vorschub geleistet.

Für diejenigen unter uns, die diese Machenschaften ein wenig durchschauen, ist die Wahl eine bereits überalterte und nicht mehr zeitgemäße Einrichtung aus dem vergangenen Jahrhundert geworden. In manchen Bundesländern noch eine notwendige Übung (Wahlpflicht), die alle sechs Jahre z.B. wie bei den Gemeinderatswahlen ansteht. Da sich seit dem Zusammenbruch der Monarchie (Ausnahme 1938 bis 1945) von dieser hier aufgeführten Konstellation (Schwarz/Rot) nicht viel geändert hat und auch nicht viel ändern wird, steigt der Nichtwähleranteil von Jahr zu

Jahr. Ein Veränderungsprozess ist sehr wohl im Gange, den zwangsläufig der Lauf der Zeit mit sich bringt, den aber die Verantwortlichen im Lande ganz einfach nicht wahrhaben wollen oder bewusst übersehen.

Deshalb stellt sich wohl die berechtigte Frage, welchen Sinn das Wählen noch hat, wenn doch alles so bleibt, wie es in der Vergangenheit war. Und nach wie vor ist keine Änderung in Sicht ist. Mit einer einzigen Ausnahme, dass sich die Gesichter bzw. Personen ändern (Altersprozess), nicht aber die so dringend notwendig anfallenden Arbeiten (Sachpolitik), die zum Wohle der Allgemeinheit / Bürger erfolgen sollten.

Hier trifft wieder der passende Spruch zu:

Der Trog bleibt immer der gleiche, nur die daraus fressen ändern sich.

Was wir brauchen, sind nicht Parteisoldaten und übereifrige Mitläufer, sondern qualifizierte Personen also Fachleute, welche innovativ, kreativ und den Mut zum Risiko haben, anstehende Aufgaben und Probleme zukünftig professionell und effizient und für die Gemeinschaft akzeptabel zu bewältigen. Dazu braucht es wohl wirklich keine Wahl in der derzeit bestehenden Form mit all den unnötigen Geplänkel und anfallenden immensen Kosten.

Passives Wahlrecht:

Wieder andere werden sich fragen, ob es sich etwas bringt gewählt zu werden, also auf einer von einer Partei aufgestellten Liste zu kandidieren. Die Parteien brauchen dafür (noch) Ihre Mitläufer und um diese zu rekrutieren, werden natürlich Zuckerln verteilt, sogenannte Köder ausgelegt!

Beim einen ist es eine ideologische, sprich Glaubensfrage, beim anderen sind es Blauäugigkeit und Machtstreben. So auch "Good Will" Entscheidungen zu Gunsten eines Freundes - aber es sind auch nicht zu vergessen finanzielle und wirtschaftliche Vorteile, die man aus einer Kandidatur erlangen kann. Und um möglicherweise so ein wenig schneller am Trog zu sein als andere, wie auch immer? Mit solch einer (oft vorher zu wenig überlegten) Unterschrift bekommt man dann einen Stempel aufgedrückt, der dann ein Leben lang nicht mehr weg zu bringen ist. Kommt man auf diese Art und Weise in der politischen Karriere trotzdem nicht weiter, mutiert man ganz einfach zum Wendehals.

Fazit: Die Ernüchterung, erkannt zu haben, eben nur ein Werkzeug (Handlanger) der Politik gewesen zu sein, kommt schneller, als man denkt. Aber wie heißt es so schön: **Erfahrungen kann man nicht weiter geben, die muss ein jeder selbst machen bzw. erfahren. Leider. Und genau diese Unerfahrenheit sprich Naivität machen sich die Verantwortlichen (Macher) der Politik knallhart zu Nutze.**

Ich jedenfalls wünsche mir eine Gesellschaft ohne Parteisoldaten, Steigbügelhalter und Mitläufer, sondern eine, die wachsam und kritisch ist, hinterfragt und deren oberste Priorität die Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und Toleranz ist. Der Aufruf geht daher an alle, zum Wohle der Stadt und deren Bürger, und nicht zum Vorteil der Parteien und zur Bereicherung der eigenen Taschen, zu arbeiten. Somit wird sich jeder die Frage nach dem wirklichen Sinn des Wählens oder Gewählt werdens, sehr wohl selbst beantworten müssen.

Girstmair Bruno

P.S.: Die wahre Freiheit ist die Freiheit der Andersdenkenden (Rosa Luxemburg)

